



Die Pausenhof-Diplomaten

Im Basler Schulhaus Dreirosen werden Schülerinnen und Schüler als Streitschlichter ausgebildet. Das Programm Peaceforce verhindert, dass Aggressionen eskalieren.

DIE SCHULEN KÖNNEN SICH längst nicht mehr nur auf das Vermitteln des Stoffs konzentrieren. Spätestens das Massaker im Erfurter Gymnasium und die Drohungen von Schülern in der Schweiz haben auch der Öffentlichkeit klargemacht, wie viele und drastische Konflikte an den

«Wir fragen, was passiert ist, und schauen, wer welchen Anteil hat.»

Cüneyt, 12



den, was passiert ist», erklärt Cüneyt, «dann schauen wir, wer welchen Anteil hat.» Zum Schluss wird eine Lösung erarbeitet, die beide als Gewinner aus dem Streit gehen lässt. Der Schlichter schreibt ein Protokoll und bespricht seine Fälle regelmässig mit Projektleiter Gerber.



«Es gibt viel Streit im Schulhaus. Ich finde es gut, Frieden zu stiften.»

Micaela, 13

serhalb der Familie betreuen, während es etwa 70 Prozent der Schweizer tun. «Die Mittel- und Oberschicht besetzt immer mehr die wenigen Krippenplätze», sagt Lanfranchi. So wachsen oft die Kinder bildungsferner Ausländer oft isoliert in der Familie auf. «Es würde enorm helfen, wenn diese Kinder bereits in der Krippe mit anderen Kindern in Kontakt treten und Deutsch lernen würden.» Im Tessin sei das Angebot besser als in der Deutschschweiz. Und so nutzen dort mehr albanische Familien das Angebot als im Norden – mit dem Effekt, dass es weniger Einschulungsprobleme gebe. Lanfranchi stellte in seiner Studie weiter fest, dass Primarlehrer die Fähigkeiten von Schülern, die eine Krippe besuchten, höher einschätzen.

DER ZÜRCHER ERZIEHUNGSDIREKTOR Ernst Buschor fordert schon länger eine frühere Einschulung, genauso die Erziehungsdirektorenkonferenz EDK. Im Kanton Zürich wird zurzeit das neue Volksschulgesetz vorbereitet. Es sieht vor, dass Kindergärten mit der ersten Primarklasse zur Grundstufe vereinigt werden. Damit begänne der Sprachunterricht früher als bisher. ▶

Schulen vorkommen. Viele Schulen haben deshalb begonnen, Streit als Thema zu behandeln, einige führen Schlichtungskonzepte ein. Peaceforce heisst das Programm, welches der Sonderpädagoge Roland Gerber im Kleinbasler Schulhaus Dreirosen aufbaut. Zu Beginn unterrichtete er Schüler, Lehrer und Eltern über die Idee von Peaceforce. Danach wählten die Klassen interessierte Schüler als Streitschlichter, die Gerber dann in 24 Lektionen ausbildete.

Micaela, 13, ist so eine Schlichterin. «Es gibt viel Streit im Schulhaus», sagt sie, «und ich finde es gut, Frieden zu stiften.» Nun hängt ihr Foto mit jenen der anderen Vermittler neben der Eingangstür. Wenn zwei Kinder Streit haben, können sie sich einen Schlichter aussuchen.

Cüneyt, 12, auch er in der Peaceforce, erzählt von seinem ersten Fall: «Es ging um eine CD, die bei einem Streit zwischen zwei Jungs kaputtging.» Zu dritt handelten sie aus, dass der Schüler, der die CD zerbrochen hatte, sich entschuldigt und zehn Franken bezahlt. «15 erfolgreiche Schlichtungen hatten wir seit dem Start im Januar», sagt Micaela.

Für ihren Job haben Micaela und Cüneyt ein festes Vorgehen gelernt. Auf Kärtchen ist der Schlichtungsablauf festgelegt. «Wir fragen erst beide Streiten-

Konflikte sind nicht nur bei den Älteren ein Thema. Auch im Primarschulhaus Sankt Johanns im Basler Quartier Sankt Johann diskutieren die Lehrer mit den Kindern darüber. Klassenlehrer Peter Kobald und die Heilpädagogin Annemarie Mäder haben die Drittklässler im Kreis versammelt. Mäder trägt die Resultate einer Umfrage vor, welche die Klasse eine Woche zuvor ausfüllte: «Was führt am häufigsten zu Streit?» – Beleidigungen nannten die Schüler am allermeisten.

Nun müssen die Neunjährigen jene Wörter nennen, die sie am ärgsten beleidigen. «Hurensohn» und «Missgeburt» gewinnen. Die Kinder sollen die Wörter erklären. «Ein Hurensohn ist der Sohn ein Hure», tönt es aus dem Kreis. «Und was ist eine Hure?», fragt Mäder. Jasins Antwort enthält « ficken » und wird disqualifiziert. Timo liefert schliesslich die druckreife Erklärung: «Eine Hure ist eine Frau, die für Geld mit Männern schläft.» Die Definition der «Missgeburt» fällt etwas leichter, ruft aber nicht weniger Gekicher hervor.

Für die Beteiligten ist klar, dass die Bemühungen etwas bringen: «Alle im Schulhaus sagen, dass Peaceforce hilft», bilanziert Schlichter Cüneyt – und sieht noch einen angenehmen Nebeneffekt: «Es macht Spass.»